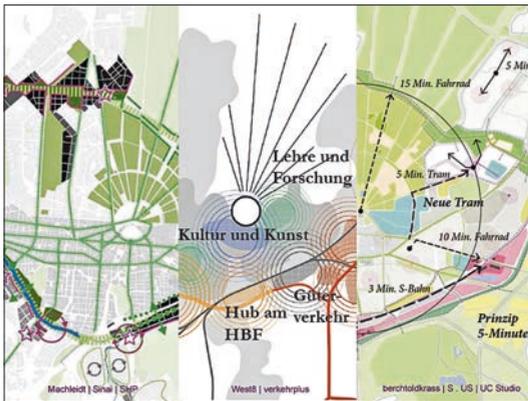


# Die Stadt neu denken

## Räumliches Leitbild Karlsruhe

Anke Karmann-Woessner



Ausschnitte von den Ergebnissen der Teams

Im 2012 verabschiedeten Integrierten Stadtentwicklungskonzept Karlsruhe (ISEK 2020) ist das Räumliche Leitbild Karlsruhe als ein Leitprojekt des Handlungsfeldes Fokus Innenstadt und Stadtteile 2020 verankert. Dieser Planungsprozess hat zum Ziel, die künftige städtebaulich-räumliche Entwicklung in einem breit angelegten und sehr frühzeitig initiierten Beteiligungsprozess

mit der Öffentlichkeit und den politischen Gremien zu entwickeln.

Für den Prozess des Räumlichen Leitbildes Karlsruhe stellen sich drei Kernfragen:

- Welche Relevanz hat das Räumliche Leitbild für Karlsruhe und in der aktuellen Diskussion?
- Wie werden die Bürgerinnen und Bürger an diesem Prozess beteiligt?
- Welche Ziele stehen in Karlsruhe im Fokus und welchen Diskussionsstand haben wir zum heutigen Zeitpunkt erreicht?

Wiederkehrend sind Phasen, in denen die Relevanz von Leitbildern, Masterplänen und Konzepten verstärkt diskutiert werden. In der Praxis ist die Renaissance großmaßstäblicher Entwicklungsstrategien städtebaulicher Fragestellungen festzustellen. Darin geht es nicht in erster Linie um Stadtentwicklung durch Wachstum, sondern in viel größerem Umfang um die Bewältigung der vielfältigen demographischen, ökologischen und strukturellen Veränderungsprozesse. Diese bedürfen der Integration einer Vielzahl von Fachdisziplinen in einen gesamtheitlichen Steuerungsprozess. Veränderungen bestehen insbesondere im Betrachtungsumfang, der

inhaltlichen Fragestellung und der Rolle der unterschiedlichen Akteure von der Ideenfindung bis zur Realisierung. Insbesondere im Vergleich zu den Modellen der Neunzigerjahre werden die heutigen Konzepte nicht nur im Dialog entwickelt, sondern in einem diskursiven Verfahren überhaupt erst möglich. Stadtkultur ist Diskurskultur, damit ist das Räumliche Leitbild nicht mehr »nur« ein Planwerk.

Das Räumliche Leitbild Karlsruhe soll genau für diesen Diskurs eine fachlich abgestützte Grundlage schaffen; für die Stadtplanung sowie für die Entscheidungen des Gemeinderates und die Zusammenarbeit mit Investoren und anderen privaten Akteuren. Es soll richtungweisende Vorgaben aufzeigen für die gewünschte räumliche Entwicklung Karlsruhes vor dem Hintergrund des Einwohnerwachstums, dem Trend »Zurück in die Stadt der kurzen Wege«, steigender interkommunaler Konkurrenz um Unternehmen, Arbeitsplätze und Fachkräfte, drängender Umweltbelange, des klimatischen- und demografischen Wandels, multimodaler Mobilitätsanforderungen etc.

Das Räumliche Leitbild übernimmt die Aufgabe eines »Regiebuchs«, in dem die Rahmenbedingungen, Potenzialräume für Flächenentwicklungen und zukunftsfähige Nutzungsverflechtungen definiert werden, um die politischen Leitziele räumlich zu konkretisieren. Karlsruhe verfügt über eine Vielzahl von aktuellen thematischen Fachplanungen (Verkehrsentwicklungsplan, Klimaanpassungsplan etc.) und Stadtteil bezogene Planungen. Es fehlt bislang aber ein übergeordnetes räumliches Gesamtbild, in dem die Planungen reflektiert und Zielkonflikte diskutiert werden, um eine politisch legitimierte Vorgehensweise und einen verwaltungsintern verbindlichen Rahmen zu vereinbaren – über die »Planung in Projekten« hinaus.

Im Gegensatz zu den kritisch hinterfragten Leitbildern auch in der jüngsten Vergangenheit hat sich Karlsruhe im 21. Jahrhundert auf einen couragierten Weg eingelassen. Ungewöhnlich früh werden sowohl die Politik als auch die breite Öffentlichkeit in einen mehrstufigen Prozess einbezogen. Entgegen üblicher Verfahren sind die Empfehlungen nicht erst nach Abschluss der Fachplanungen im Stadtrat und in der Öffentlichkeit diskutiert worden, bereits die Ausgangsüberlegungen und Zwischenschritte konnten öffentlich kritisch hinterfragt und damit weiter entwickelt werden. Dennoch verbleibt die Rolle des Entscheidungsträgers bei den politisch legitimierten Gremien.

## Etappe 1

Begonnen wurde sie mit der Voruntersuchung zum Räumlichen Leitbild, deren »Zehn Fragen an Karlsruhe« als Grundlagen für die Bearbeitung und eine Ausstellung im Sommer 2013 diente. Hier wurden Schlüsselthemen herausgefiltert und die Frage nach der Vision gestellt: Stadt und Region, Stadt am Fluss, Stadt und Grün,

Ankommen und Orientierung, Bewegung in der Stadt, Transitraum Süd, Anker in der Stadt, Stadt in Teilen. Während der Ausstellung fand begleitend eine intensive Debatte mit den Bürgerinnen und Bürgern, der Fachöffentlichkeit, Experten und den Fraktionen statt. Bis heute erfolgt der Gesamtprozess unter Federführung des Stadtplanungsamtes in Kooperation mit Prof. Markus Nepl und seinem Team (Fachgebiet Stadtquartiersplanung / Karlsruher Institut für Technologie – KIT).

Die übergeordnete Frage, »Wie plant man eine Planstadt weiter?« verweist auf die Entwicklungsgeschichte der Stadt, auf die Identität mit der Stadtgeschichte und ihrer Bedeutung bis heute. Der Entschluss des Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach (1679–1738), in seinem Jagdrevier eine prachtvolle Residenz nach französischem Vorbild errichten zu lassen, spiegelt ein Leitbild wider, das normative Aussagen zur Nutzungsstruktur, Verteilung und Körnung trifft. Da Karl Wilhelm nach dem Rastatter Frieden die Pläne zu einem Idealstadtgrundriss nicht im ursprünglich mittelalterlich angelegten Durlach verwirklichen konnte, war diese Entscheidung zwar folgerichtig, aber ebenso mutig. Der Privilegienbrief war eine wichtige Voraussetzung, die entscheidenden wirtschaftlichen Voraussetzungen für die neue Stadtgründung zu schaffen. Die folgenden Epochen haben neue Leitbilder ebenfalls immer vor den jeweils geltenden gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen entwickelt.

## Etappe 2 ■

Im Juni endete in Karlsruhe die Planungswerkstatt zum Räumlichen Leitbild, in der über ein halbes Jahr die Fortschritte und Ergebnisse von drei Teams im Rahmen einer öffentlichen Planungswerkstatt erarbeitet wurden. »Global Player, Stadtaktivisten oder Leitbildexperten« – die sich mit Karlsruhes räumlichen Potenzialen auseinandergesetzt haben:

- West 8 (Rotterdam) / verkehrplus (Graz) kam zu dem Ergebnis: Karlsruhe verfüge über eine Vielzahl guter Pläne – aber wie spielen diese zusammen und wo liegen die Prioritäten? Die Planer identifizieren zwischen der Inneren Stadt und den Stadtteilen einen noch zu definierenden Zwischenraum. Der rote Faden des Teambeitrags sei daher die Ausbildung von Adressen für Karlsruhe, um die Stadt zu ordnen, zu entwickeln und die charakteristischen Eigenheiten herauszustellen.
- Machleidt (Berlin) / sinai (Berlin) / SHP (Hannover) hat die Gründungsidee der Stadt für die Entwicklung seines Konzepts aufgenommen: Stadt und Landschaft seien in Karlsruhe gleichberechtigte Elemente: Redesign Karlsruhe – Ideale einer Idealstadt. Sie entwickelten das Leitbild: die Ideale Stadt, die Schöne Stadt, die Prosperierende Stadt, zeigten aber auch die Zielkonflikte der prosperierenden Stadt mit der Flächennachfrage auf.

- Berchtoldkrass (Karlsruhe) / S.US (Karlsruhe) / UC studio (Berlin)
- Anhand der Leitidee »Vorhandenes Bewahren und Änderungen zulassen« identifizierte das Team fünf Handlungsfelder und entwickelte daraus verschiedene Empfehlungen: Stadt der Nachbarschaften, Stadt der produktiven Welten, die 5-Minuten-Stadt, Stadt der Schnittstellen entlang der Bahnlinien als Keimzellen neuer Entwicklungspole.

In fünf öffentlichen Veranstaltungen mit jeweils mehr als 200 Interessierten war das Interesse am Fortschritt der Planung durchgehend hoch.

Zum Finale der Planungswerkstatt legte das Begleitgremium bereits umfangreiche Empfehlungen zur weiteren Vorgehensweise vor. Grundsatz der Auslobung war es aber gewesen, keine Rangfolge der Ergebnisse festzulegen. Die Architektenkammer und die Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e. V. (SRL) in Karlsruhe begleiten und unterstützen den Prozess über die Planungswerkstatt hinaus durch Veranstaltungen und Reflexionen zu den Ergebnissen in einem eigenen Workshop.

### Etappe 3

Für die Verwaltung, das Begleitgremium und die Vertreter der Fraktion beginnt jetzt die eigentliche Herausforderung. Welche Empfehlung hat das Begleitgremium für den weiteren Leitbildprozess formuliert? Welche Aussagen treffen die bereits verabschiedeten Planungsstrategien? Welche Ideen haben die beteiligten Bürgerinnen und Bürger in den Prozess eingebracht? Erwartung an die Planungswerkstatt war weder ein umfassendes Stadtentwicklungskonzept noch ein fertiges Leitbild. Auf die Planungswerkstatt folgt nun die Reflexionsphase. Die unterschiedlichen Perspektiven gilt es mit Handlungsansätzen zu füllen und durch Zielsetzungen zu konkretisieren: Karlsruhe bekennt sich zu einer klaren Formulierung seiner Siedlungskonturen, der Stärkung der Kulturlandschaften in und um Karlsruhe, zur Klimaanpassung insbesondere im Quartier, zum qualitativen Wachstum um ein starkes Zentrum, zu guter Erreichbarkeit und zum Wachstum innerhalb der Siedlungsflächen. Nach der Planungswerkstatt folgt nun die Reflexionsphase. Nach der Planungswerkstatt ist das Stadtjubiläum 2015 ein nächster Meilenstein im Leitbildprozess: Zum 300. Geburtstag Karlsruhes wird der zwischenzeitliche Planungsstand zum Räumlichen Leitbild Karlsruhe mit einer großen Ausstellung auf dem Gelände des Alten Schlachthofes vom 16. Juni bis zum 23. Juli 2015 erneut zur Diskussion gestellt und wieder Stadtgespräch sein – erneut begleitet von Veranstaltungen zum Mitdenken und Einmischen.